

Mehrkosten schockierten die Stadträte



Als eine echte Herausforderung erweist sich die Sanierung der oberen Seckachbrücke in Sennfeld. Auf Grund von geologischen Anomalien musste die Pfahlgründung geändert werden, wodurch 100 000 Euro Mehrkosten entstehen. Das schockierte die Adelsheimer Stadträte.

Leibenstadt. "Dass diese paar Zentimeter mehr an Bohrdurchmesser und Bohrtiefe 100 000 Euro mehr kosten sollen, hat mich geschockt." Mit diesen Worten brachte Alfred Bischoff das auf den Punkt, was viele Adelsheimer Stadträte in der Gemeinderatssitzung am Montagabend bekräftigten. Vor allem auf Grund der stark gestiegenen Kosten sorgte die Sanierung der oberen Seckachbrücke für erhitzte Gemüter.

Bauamtsleiter Stefan Funk erläuterte die Baugeschichte und hob dabei vor allem die nach den ersten Bohrungen veränderte Ausgangslage hervor: "Auf Grund der geologischen Anomalien, die trotz erstelltem Baugrundgutachten nicht vorhersehbar waren, konnte das ausgeschriebene System mit Gewi-Pfählen, die in elf Metern Tiefe in vorhandenen Fels verankert werden sollten, nicht ausgeführt werden."

Gründe dafür seien gewesen, dass beim Ziehen der Verrohrung das Verpressgut in erhöhtem Maße ins Bachbett austrat und dass sich dadurch der pH-Wert des abfließenden Wassers über den vorgegebenen Grenzwert erhöht habe. "Unter der Brücke ist es schwierig, etwas abzuschotten", verdeutlichte der Bauamtsleiter. Schließlich habe man einen Prüfstatiker eingeschaltet. Um eine fachgerechte Sicherung der Brücke herstellen zu können, habe man die Ausführung der Pfahlgründung mit folgenden Änderungen umgestellt: Der Bohrdurchmesser wurde von 133 auf 178 Millimeter erhöht; die Bohrtiefe im Fels wurde von 11,5 Meter auf 12,2 Meter erhöht; der Austritt von Verpressgut wurde mittels einer Geotextils-Strumpf-Verkleidung erreicht; das Verpressgut wurde an die geologischen

Verhältnisse mit Änderungen des Größtkornes und entsprechendem Ankermörtel angepasst und durch eine zweifache Korrosionsbeschichtung wurde der Schutz des Bewehrungsstahls vor aggressiven Bestandteilen im Baugrund erhöht. Insgesamt habe man 85 Tonnen Material unter die Brückenpfeiler eingebracht.

Zusätzliche Leistungen

Aufgrund der Umstellung in der Pfahlgründung sei es notwendig, so Funk, zusätzliche Leistungen der beauftragten Firma Heizmann in einem Nachtrag zusammenzufassen. "Nach einer vorläufigen Schätzung ist von zusätzlichen Kosten von 100 000 Euro auszugehen", ließ er die Katze aus dem Sack.

Entschieden verdeutlichte Stadträtin Eva Reichert ihren Standpunkt: "Ganz klar bin ich der Ansicht, dass wir auf diese Weise zu viel Geld für die Brücke ausgeben. Außerdem hätte ich heute gerne eine Stellungnahme des Gutachters gehört. Schließlich haben wir es ja mit einer Kostensteigerung um fast 50 Prozent zu tun", rechnete sie vor.

Bürgermeister Gramlich unterstrich, dass er gerne schon einen Nachtrag für die Sitzung gehabt hätte. Doch das sei so schnell nicht möglich gewesen. "Aber die Notwendigkeit der Sanierung war auf jeden Fall gegeben", hob er hervor. Stadtrat Alfred Bischoff, den die Höhe der Kosten nach eigenen Angaben ebenfalls schockiert hat, hat sich die Baustelle - wie einige andere Stadträte auch - immer wieder aus der Nähe angesehen. "Ich ziehe den Hut vor den Leuten, die dort bis spät gearbeitet haben", erklärte er.

Bauamtsleiter Stefan Funk bekräftigte, dass man natürlich versucht habe, Kosten zu sparen. Am Anfang der Bohrung habe das auch gut funktioniert. "Aber die Geologie in diesem Bereich der Seckach ist außerordentlich schwierig", bekräftigte er und das Stadtoberhaupt ergänzte, dass man alles prüfen werde, vor allem die Kosten. Trotzdem monierte Stadtrat Erich Henninger, dass man den Ingenieur nicht in die Gemeinderatssitzung eingeladen habe. "Wenn der Nachtrag schon fertig gewesen wäre, hätten wir das gemacht", entgegnete das Stadtoberhaupt. Die Antworten, die es jetzt brauche, könne auch Bauamtsleiter Funk liefern.

"Nichts Überraschendes"

Ralph Gaukel meinte zwar, dass die gestiegenen Kosten ärgerlich seien. Nach seiner Berechnung könne man aber nicht von 50 Prozent Abweichung bei den Kosten sprechen, sondern lediglich von zehn Prozent. "Und das ist durchaus im Rahmen. Außerdem haben wir mit dem Projekt angefangen. Also müssen wir es auch fertigmachen", so Gaukel.

Darauf reagierte Stadtrat Edgar Kraft fast ärgerlich. Am Anfang der Maßnahme habe man 242 000 Euro finanziert. Inzwischen liege man bei 360 000 Euro. "Wir müssen also 120 000 Euro nachfinanzieren. Da darf man schon mal hinterfragen, wie man die Bohrungen durchgeführt hat", entrüstete sich Kraft. Meinolf Stendebach stand ihm zur Seite: "Dass die Talaue problematisch ist und man es hier mit üblem Gestein zu tun hat, ist nichts Überraschendes. Ein Fachmann muss das wissen." Lediglich Stadtrat Gerhard Zimmermann schränkte ein: "Es ist einfach schwierig, weil man nicht reingucken kann und sich das Gestein schon auf ein paar Quadratmetern total ändert." Wie Bürgermeister Gramlich verdeutlichte, wird die Brücke noch einmal Thema in einer Sitzung sein. Am Montag nahmen die Stadträte die Koststeigerung einstimmig zur Kenntnis. *dani*

Brücke wird auf Pfähle gestellt



[Alle Bilder anzeigen](#)

Großbaustelle: Die Sanierung der oberen Seckachbrücke in Sennfeld ist in vollem Gang.

© Braun

Adelsheim. Beeindruckende Dimensionen hat die Sanierung der oberen Seckachbrücke in Sennfeld angenommen. Dort werden mit schwerem Gerät Löcher durch die Brücke und die fünf massiven Sandsteinpfeiler hindurch in den Untergrund gebohrt.

Darin werden etwa 50 Millimeter starke sogenannte Mikropfähle aus Stahl und Beton eingebaut, die der Brücke die zuletzt fehlende Stabilität geben sollen. 20 bis 30 solcher Bohrungen sind nötig, und sie werden zehn Meter tief und mehr in die brüchigen Sedimente unter dem Bachbett getrieben - so tief, bis man auf Grund stößt, so Bauamtsleiter Stefan Funk auf Nachfrage

Die Brücken-Oberfläche wurde bereits Ende September abgefräst, der Verkehr wird seit diesem Zeitpunkt über die untere Seckachbrücke umgeleitet - auch wenn offensichtlich mancher Fußgänger den Umweg scheut und das waghalsige Manöver auf sich nimmt, über das Gelände der oberen Brücke zu balancieren.

Im nächsten Schritt wird die Brücke abgedichtet und ein neuer Fahrbahnbelag aufgebracht.

Die aktuellen Arbeiten der Firma Heizmann und ihrer Subunternehmer kosten etwa 195 000 Euro. Alles in allem - einschließlich Verpressungen und Ingenieurleistungen - verschlingt die Sanierung voraussichtlich rund 320 000 Euro.

Dazu bekommt die Stadt Zuschüsse von Bund, Land, Stiftung Denkmalschutz und aus dem Ausgleichsstock. "Als Eigenanteil bleiben, wenn es läuft, wie wir es geplant haben, nicht mehr als rund 100 000 Euro bei der Stadt hängen", so Bürgermeister Klaus Gramlich.

Bis Ende November - je nach Witterung - soll die Brücke wieder befahrbar sein. *sab*

© *Fränkische Nachrichten*, Mittwoch, 09.10.2013